



„Puriskiris“ (Frauen) vor unserer Bürotür in Cochabamba,
so wie unsere Armen auf der Straße um Hilfe bitten

„Die größte und wunderbarste
Botschaft, die uns Jesus gebracht hat,
ist: dass Gott jeden von uns
bedingungslos liebt.“

Jesus, dem Kind in der Krippe,
begegnen wir in jedem
bedürftigen Menschen.

Santiago, Adventszeit 2023

Unsere lieben Freundinnen und Freunde:

Nun bin ich schon 55 Jahre als Missionarin in Chile, in den letzten Jahrzehnten auch in Bolivien und Peru. Hier habe ich gelernt, dass ich Jüngerin Jesu bin mit der Berufung („Mission“), den Armen Jesu Frohe Botschaft zu verkünden und sie zu leben. Heute bin ich überzeugt, dass alle Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und die Würde der Erdenbürger einsetzen –bewusst oder unbewusst – mitarbeiten, dass Gottes Reich Wirklichkeit werde auf unserer Erde.

Ganz schwer ist für mich, dass so viele Menschen um mich herum Angst haben vor Gott, weil sie Fehler oder Sünden begangen haben. Bei den hier üblichen Totengebeten und den Beerdigungsgottesdiensten, zu denen ich häufig gerufen werde, versuche ich immer, dass die Hinterbliebenen über die von der verstorbenen Person hinterlassenen Spuren der Liebe sprechen, danken und darin Gottes Liebe entdecken...ohne Angst vor Bestrafung.

In unserem Dienst an den Menschen, an dem auch ihr beteiligt seid, versuchen wir, dass die Menschen, die unseren Einsatz brauchen, vor allem unsere Hinwendung und Liebe spüren.

Bitte, erschreckt nicht, wenn ich euch berichte, dass in unseren verschiedenen Arbeitsbereichen in Chile zur Zeit 593 festangestellte MitarbeiterInnen beschäftigt sind. Davon betreuen von morgens 8 bis 10 Uhr abends 198 MitarbeiterInnen 24.951 Personen aus der Siedlung und den umliegenden Armenvierteln ambulant, deren allgemeinmedizinische Behandlung in unserem Gesundheitszentrum vom Staat anerkannt ist und überwacht wird. Über die Jahre hinweg haben wir es geschafft, dass uns das Gesundheitsministerium die Gesamtkosten (Personal, Medikamente und Unterhaltung) zahlt. Nur für spezialmedizinische Betreuung, z. B. für unsere Augenklinik, brauchen wir weiter Hilfe, wie in den vergangenen Monaten für eine Augen-Kamera, die uns Cristo Vive Europa gespendet hat.

Auch für die Handwerksausbildung unserer jungen Leute benötigen wir weiter Unterstützung. Noch immer schaffen wir es in Chile nicht, den jungen Menschen rechtzeitig eine gute öffentliche Berufsschule anzubieten, bevor sie in Drogen oder Kriminalität abstürzen. Zwar finanziert uns der Staat für ein halbes Jahr rund 1.200 Auszubildende in unseren 5 Ausbildungszentren, aber diese Zeit ist viel zu kurz, um einen Handwerks-Beruf zu erlernen. Obwohl die meisten Teilnehmer unserer Kurse danach schnell einen besser bezahlten Arbeitsplatz bekommen, werden wir weiter kämpfen für eine staatlich anerkannte Handwerksausbildung.

Besonders glücklich bin ich, dass wir kostenlos - dank eurer Spenden - seit dem Jahr 2000 mehr als Tausend Krankenschwestern und -pfleger mit staatlich anerkanntem Zeugnis ausbilden konnten, die in vielen Krankenhäusern, Kliniken und öffentlichen Krankenstationen arbeiten. Bei der Ausbildung in diesem Beruf ist uns besonders wichtig, dass die Auszubildenden vor allem lernen, ihren Dienst an den Menschen mit Liebe zu tun.

Wie in Chile liegt uns auch in Bolivien die Ausbildung der jungen Menschen, die sonst keine Chancen hätten, am Herzen. Im Jahr 2002 begannen wir mit dem grossartigen Beistand der Luxemburger Pfadfinder vor allem mit dem Engagement von Luc Azzeri, Fränz Schartz und vieler "Pfadis" die Berufsfachschule "Sayarinapaj" (in der Sprache Quetchua "um Aufzustehen") aufzubauen und geniessen bis heute ihre Unterstützung. Danach kam die Hilfe



von Cristo Vive Europa, Cristo Vive Schweiz, Dreyfus-Stiftung und der Fundación Patiño. So konnten wir Jahr für Jahr mehr Schüler aufnehmen für eine 3-jährige, vom Staat anerkannte Ausbildung in den 6 Berufen, die wir anbieten: Metalmechanik, Elektrizität/ Fotovoltaik, Gastronomie, Landwirtschaft und Viehzucht, Sozialarbeit und ErzieherInnenausbildung.



In diesem Jahr hatten sich 830 Schüler eingeschrieben, von denen rund 800 den Jahresabschluss geschafft haben. Natürlich liegen uns die Schüler am

Herzen, die aus verschiedenen Gründen ihr Ziel nicht erreicht haben und wir hoffen, dass sie sich im Februar neu einschreiben. Gleichzeitig freuen wir uns auch über die 205 jungen Menschen, die in diesen Wochen ihre Schulabschlussprüfungen bestanden haben und in den nächsten Monaten ihr Staatliches Berufszeugnis bekommen. Viele von ihnen haben schon einen Arbeitsplatz in Aussicht.



Wie ich euch schon öfters berichtet habe, macht Bolivien grosse Fortschritte in der Überwindung der Armut. Vor 15 Jahren hätte ich mir nicht vorstellen, dass auf den Dörfern rund um Cochabamba von den Gemeinden finanzierte Kindergärten entstehen könnten, um die Mütter zu entlasten. Wir haben im Jahr 2001 zusammen mit den Vorstehern von Bellavista den Kindergarten Musuj Muju gegründet, der heute 130 Kleinkinder von 6 Monaten bis 5 Jahre betreut. Das war damals ein aussergewöhnliches Ereignis. Finanzieren konnten wir den Kindergarten über die Jahre nur Dank der Spender von Cristo Vive Europa. Unsere jungen deutschen Freiwilligen, die mit den Kindern gearbeitet haben, können davon erzählen. Als ich vor einigen Wochen dort eingeladen war, mit dem Elternvorstand über die Zukunft des Kindergartens Musuj Muju zu sprechen, umarmte mich ein junger Vater und erklärte mir, dass er mich schon 17 Jahre kenne und der Beistand und die Bildung dieses Ortes sein Leben geprägt habe, um die Armut zu überwinden. Jetzt, als Vorstand der Eltern, wollte er mit uns um eine ordentliche staatliche Subvention für den Kindergarten kämpfen, um Cristo Vive zu entlasten.

Solche Erfahrungen ermutigen uns zusammen mit den Freunden "Niños de la Tierra" und der Familie Laubach, auch anderen armen Gemeinden beizustehen, staatliche Unterstützung für den Unterhalt eines kleinen Kindergartens zu erbitten: in Chica Taquiña, Andrada, Chocaya und Tunari.

In Cusco, Peru, geht der Dienst von Cristo Vive an den misshandelten Frauen und Kindern im Frauenhaus und ambulant weiter. Obwohl wir immer wieder öffentlich ausgezeichnet werden, schaffen wir es noch nicht, eine staatliche Subvention zu bekommen und brauchen weiter Spenden.

Unsere lieben Freunde, ihr könnt euch kaum vorstellen, wie viele Wunder der Liebe ich in all diesen Jahren erlebt habe durch euren Beistand. Wenn ich in diesen Tagen die Ankunft Jesu nicht wie als Kind



mit romantischen Augen betrachte, sehe wie Jesus, der wie einer der Ärmsten dieser Welt geboren wurde. Für mich immer noch unfassbar, aber kohärent, wenn er am letzten Tag seines Lebens seinen Jüngern sagt: "wer der Grösste unter euch sein will, mache sich zum Diener aller." Dienen lernen ist für uns in unserem Einsatz für die Menschen in Armut, eine dauernde Herausforderung, vor allem keinen Dank zu erwarten. Dennoch ist vor allem wichtig, dass unser Dienst mit Liebe getan wird.

Unsere Kinder möchten euch von Herzen grüssen beim Planzen ihres Bäumchens!

Wie kann ich danken für das Geschenk eurer Freundschaft und die Unterstützung, die ich während der vielen Jahre erfahren habe? Von Herzen wünsche ich viel Freude und Liebe in diesen weihnachtlichen Tagen und für das Jahr 2024.

eure Caroline